



# MARCEL MILLOT

Für diese Ausgabe habe ich einen ganz speziellen Groovemaster ausgewählt, meinen langjährigen Weggefährten und Brother in Time Marcel Millot. Meine ganz persönliche Lieblingsmischung aus Manu Katche und Steward Copeland, ein Meister der zarten, filigranen und dennoch präsenten Grooves, verspielt und straight zugleich mit einem sehr definierten eigenständigen Sound. Es macht immer wieder Freude, sich auf seine Eins einzulassen. Wie immer viel Spaß beim Lesen und viele verwertbare Tipps für euer eigenes Grooven! Ich freue mich über euer Feedback, und wer selbst eine interessante Frage unter den Fingernägeln brennen hat, kann mir diese gerne per Mail an [mail@umboumbo.com](mailto:mail@umboumbo.com) schicken.

Text von Umbo, Bilder von Tom Kohler, Jochen Blum

**bq:** Als Meister der filigranen und leisen Grooves, wie wichtig ist die Dynamik in der Rhythm Section?

**Marcel Millot:** Danke für die Blumen! Dynamik ist für mich eines der obersten Gebote. Fast egal in welchem Musikstil, du kannst alleine mit Dynamik einem Song Struktur geben beziehungsweise der vorhandenen Struktur die nötige Spannung. Besonders live kannst du damit das Publikum in deinen Bann ziehen.

**bq:** Wie kann man das üben?

**Marcel Millot:** Eine sehr gute Übung ist es, jeden deiner Grooves beispielsweise acht Takte sehr laut zu spielen und direkt danach acht Takte sehr sehr leise. Dann alle vier Takte wechseln, alle zwei und dann nach jedem Takt. Das wirklich Schwere daran ist, nicht die Lautstärke, sondern die leisen Passagen mit der gleichen Energie zu spielen wie die lauten.

**bq:** Wann grooven deiner Ansicht nach Bassist und Drummer und wie übt man das Grooven?

**Marcel Millot:** Das tun sie, wenn sie „einloggen“. Das spüren sowohl die beiden selbst als auch der Zuhörer. Ausschlaggebend dafür kann sein: Sie spielen jede Note tight synchron. Oder sie spielen nicht jede Note synchron – nein, nicht jeder Bassdrumschlag muss zwangsweise auch eine Bassnote sein –, sondern ergänzen sich gegenseitig durch die Phrasierungen, die sie spielen. Ein Soundbeispiel wäre The Meters mit dem Song „In Time“.

**bq:** Wer gehört zu deinen Lieblingsbassisten und warum?

**Marcel Millot:** Um ehrlich zu sein, ist diese Frage für mich nicht wirklich zu beantworten. Es gibt tatsächlich einige Lieblingsbassisten, mit denen ich gerne spiele. Der Grund, warum es viele sind, ist, dass alle ganz eigene Charaktere sind, sehr unterschiedlich klingen und spielen und somit mich wieder auf eine ganz besondere Art klingen lassen. Dadurch auch musikalisch andere Akzente und Grooves aus mir rausholen oder fordern. Also jedem, der mich mal live sieht und dem mein Spiel gefällt, dem sei gesagt: Es lag nicht an mir, es lag am Bassisten, dass ich so gut geklungen habe! Wenn ich schlecht war, lag's natürlich erst recht am Bassisten. *(lacht)*

**bq:** Was erwartest du von einem Bassisten?

**Marcel Millot:** Da gibt es fünf gravierende Punkte: Timing, Sound, Dynamik und Musikalität. Wenn er obendrein noch ein netter Kerl ist, dann ist der Gig oder die Studio-Session perfekt.

**bq:** Wie würdest du deinen Lieblingsbasssound beschreiben?

**Marcel Millot:** Knurrig und fett. Das war's.

**bq:** Welche Art Bassspiel inspiriert dich?

**Marcel Millot:** Schwer zu beschreiben, aber cool und kreativ muss es sein. Groove-betont plus dem gewissen etwas on Top – und ohne sich ständig in den Vordergrund zu stellen.

**bq:** Was hälst du von programmierten Basslines?

**Marcel Millot:** Wenn sie zum Song passen und musikalisch programmiert sind, super. Dennoch ist mir ein lebender Bassist am Ende lieber. Der reagiert in den meisten Fällen auf mich. *(lacht)*

**bq:** Was kann dir an einem Bassisten total schnell auf die Nerven gehen?

**Marcel Millot:** Wenn jeder Song zum Bass-Solo-Konzert wird. Mit anderen Worten, wenn er kein musikalisches Gespür dafür hat, wann er Gas geben oder wann er einfach mal den Gang rausnehmen und den Wagen rollen lassen soll.

**bq:** Kann sich die restliche Band alles erlauben, wenn Bass und Drums perfekt zusammenspielen?

**Marcel Millot:** Sagen wir mal so, wenn Motor & Getriebe, also Drums und Bass, Drehzahl und Gang aufeinander abgestimmt haben, können die im Führerhaus Party machen, wie sie wollen. Da muss schon einer schwer am Ruder reißen, damit da was schiefgeht. Dennoch ist es beruhigend, wenn die anderen auch einen Führerschein haben. *(lacht)*

**bq:** Gibt es für dich momentan einen Trend, was den Basssound angeht?

**Marcel Millot:** Für mich gibt es den nicht wirklich. Vielleicht liegt es tatsächlich daran, dass ich in vielen musikalisch unterschiedlichen Projekten unterwegs bin und somit auch ganz verschiedene Bassisten und Basssounds höre. Ich hoffe, das trifft auch auf die Realität zu. Denn Trend bedeutet für mich immer ein wenig Uneigenständigkeit.

**bq:** Wie siehst du die Zukunft des Basses im Hinblick auf entstehende Musikrends?

**Marcel Millot:** Die einzigen Trends, die ich höre, laufen im Radio. Und für 90 Prozent dieser Trends ist der Basssound leider nicht relevant. Aber für all die Musik außerhalb davon ist der Bass unabkömmlich und von daher steht dem sicher eine gute Zukunft bevor.

**bq:** Wenn du ab heute deinen Job als Drummer eintauschen müsstest gegen den eines Bandbassisten, welche Combo würde es werden?

**Marcel Millot:** Da muss ich zwei Bands nennen: Black Dub mit Brian Blade an den Drums und das John Mayer Trio mit Steve Jordan an den Drums. Als Bassist mit den beiden Drummern diese Musik spielen, das kommt schon ganz nahe an Sex ran. Wahnsinn ... ■



.....  
 Marcel Millot gehört zu den besonders kreativen und dynamischen Drummern in deutschen Landen und hat sich durch Vielseitigkeit und einen unverkennbaren Sound etabliert. Seine Bandbreite reicht von Paul Young und vielen anderen 80er Ikonen über den groovigen Blues von T-Sonic bis hin zu ganz leisen Tönen in den Bands von Liv Solveig Wagner und Rolf Ableiter. Wer mehr über diesen wunderbaren Trommler erfahren will, findet allerhand Wissenswertes auf seiner Homepage:  
[www.millot.de](http://www.millot.de)  
 .....